

Ein Triumph der Beharrlichkeit

Shalom Attendorn 2018: Veranstaltungsreihe erinnert an November-Pogrome vor 80 Jahren. SGV eröffnet ersten jüdischen Themenpfad Deutschlands

Gunnar Steinbach



Auch in Attendorn erinnern Stolpersteine an die ermordeten jüdischen Mitbürger. Unter dem Motto „Geh Denken“ werden sie in regelmäßigen Abständen gereinigt.

Attendorn. Wenn zu einem Info-Abend schnell noch zusätzliche Stühle herbeigeschleppt werden müssen, dann kann man davon ausgehen, dass die Gastgeber mit der Resonanz zufrieden sind.

Mehr noch: „Ich bin überwältigt, wie viele sich jetzt schon für diese Veranstaltungsreihe interessieren. Ein Querschnitt aus Jung und Alt unserer Bevölkerung“, staunte Bürgermeister Christian Pospischil am Montagabend.

Dann überließ er die Bühne, bzw. den voll besetzten kleinen Sitzungssaal des Rathauses schnell den beiden eigentlichen Gastgebern: dem ehemaligen Förderschulleiter Hartmut Hosenfeld und Tom Kleine (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Attendorn). Sie wollen unter dem Motto „Shalom Attendorn 2018“ rund um die Errichtung der Gedenk-Stele für die 13 ermordeten jüdischen Attendorner (diese Zeitung berichtete) das ganze Jahr über an die November-Pogrome vor 80 Jahren und an das jüdische Leben in Attendorn erinnern.

Eine Veranstaltungsreihe

Dafür haben sie - ehrenamtlich - eine ganze Veranstaltungsreihe auf die Beine gestellt. Konzerte, Theaterstücke, Ausstellungen, Vorträge, ein israelisch-palästinensischer Kochabend, ein ökumenischer Gottesdienst mit Christen, Juden und Muslimen und vieles mehr sind geplant.

Vereine, Schulen und interessierte Bürger hatten sich gemeldet, weil sie sich an dieser Art des Gedenkens beteiligen möchten. Mehrere Unternehmen unterstützen das Projekt finanziell.

Auch der Sauerländische Gebirgsverein ist dabei: Er wird im Oktober seinen ersten offiziellen jüdischen Themenpfad in Deutschland eröffnen: Der Julius-Ursell-Weg ist nach einem jüdischen Attendorner Unternehmer benannt. „Julius Ursell war ein Attendorner durch und durch“, erzählt Tom Kleine. „Er war im Turnverein, in der Schützengesellschaft und er war Wegewart beim SGV. Mit seinem Sohn zusammen hat er Wanderwege gekennzeichnet.“ Auf dem zehn Kilometer langen Themenpfad finden Wanderer an bestimmten Stellen QR-Codes, mit denen sie über ihr Smartphone Informationen bekommen.

Blick vor die Haustür

Warum ihnen diese Erinnerung so wichtig ist, erklärt der 79-jährige Hartmut Hosenfeld sehr eindrücklich mit dem Blick vor die eigene Haustür: „Es geht nicht nur um die Geschichte der Vernichtung der Juden Europas, sondern um die Geschichte der Vernichtung der Juden hier bei uns in Attendorn. Von denen sollte nach dem Willen der Nazis nichts bleiben. Dass heute noch darüber gesprochen und geforscht wird, das ist ein Triumph der Beharrlichkeit über die Absicht der Mörder!“

Aber es gehe ihm nicht um Schuldzuweisung, sondern „um das Gedenken, Erinnern und die Verantwortung für das Jetzt und die Zukunft.“ Hosenfeld ist überzeugt: „Durch das, was die Stadt Attendorn und wir hier tun, bekommen die von den Nazis ermordeten jüdischen Mitbürger die ihnen gebührende Wertschätzung, ihr Gesicht und ihren Namen zurück.“

© 2016 FUNKE MEDIEN NRW GmbH. Alle Rechte vorbehalten.